

# Rebhuhn *Perdix perdix*

(Auszug aus dem vogelkundlichen Jahresbericht Landkreis Lüneburg 2008-2016)

Status: rB 51-150 Ind.	Datensätze: 250/28 Datenlage: schlecht	Status Nds: I Bestand Nds: 10.000 R RL Nds: 2	Status D: I <sup>B</sup> X <sup>W</sup> Bestand D: mh <sup>B</sup> 37.000-64.000 R RL D: 2 <sup>B</sup>
---------------------------	---	---	---

Es liegen 250 Meldungen von 912 Individuen aus dem Berichtszeitraum vor. Die höchste Zahl von 192 in einem Jahr gemeldeten Rebhühnern stammt aus dem Jahr 2013 (Abb. 1). Etwa 103 Meldungen betreffen Beobachtungen zur Brutzeit zwischen März und Juli. Die Beobachtungen verteilen sich auf etwa 37 der 54 TK 25-Quadranten (69 %).

WÜBBENHORST et al. (2014) geben für das EU-Vogelschutzgebiet Niedersächsische Mittelelbe, das zu 71% im hier betrachteten Landkreis liegt, 26 Reviere an.

Das Rebhuhn gehört zu den Arten, für die eine Bestandsschätzung besonders schwierig ist. Die Daten lassen einen gegenüber dem vorangegangenen Berichtszeitraum (2001 bis 2007) auf unverändert niedrigem Niveau stagnierenden Bestand vermuten.

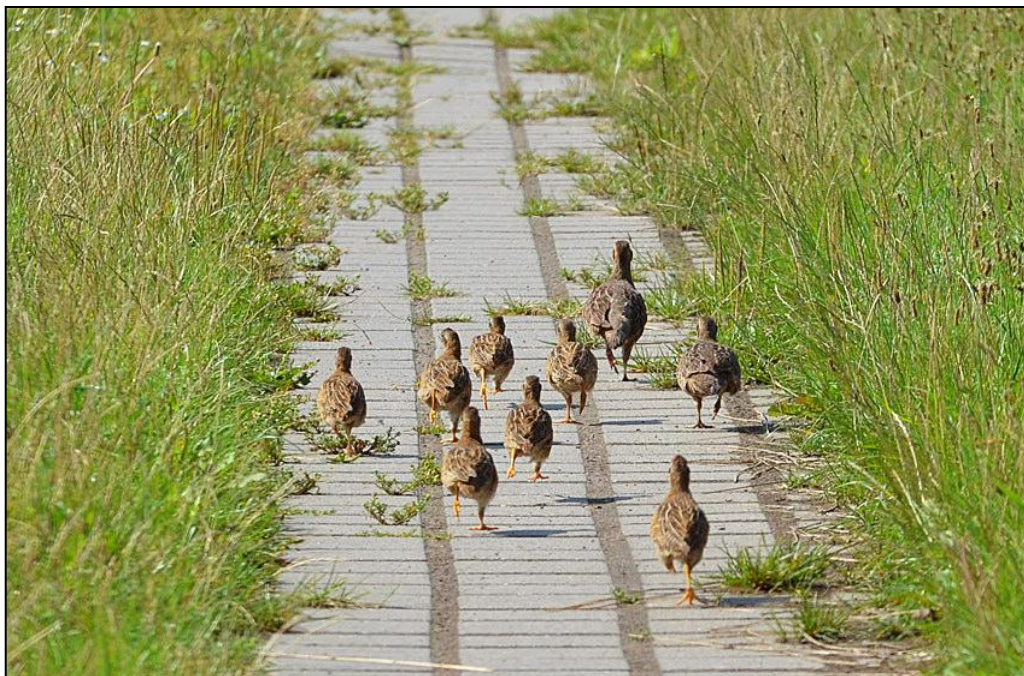


Foto 1: 08.08.2015, Rebhühner, Kette, Sückau-Rosien, Josef Alexander Wirth

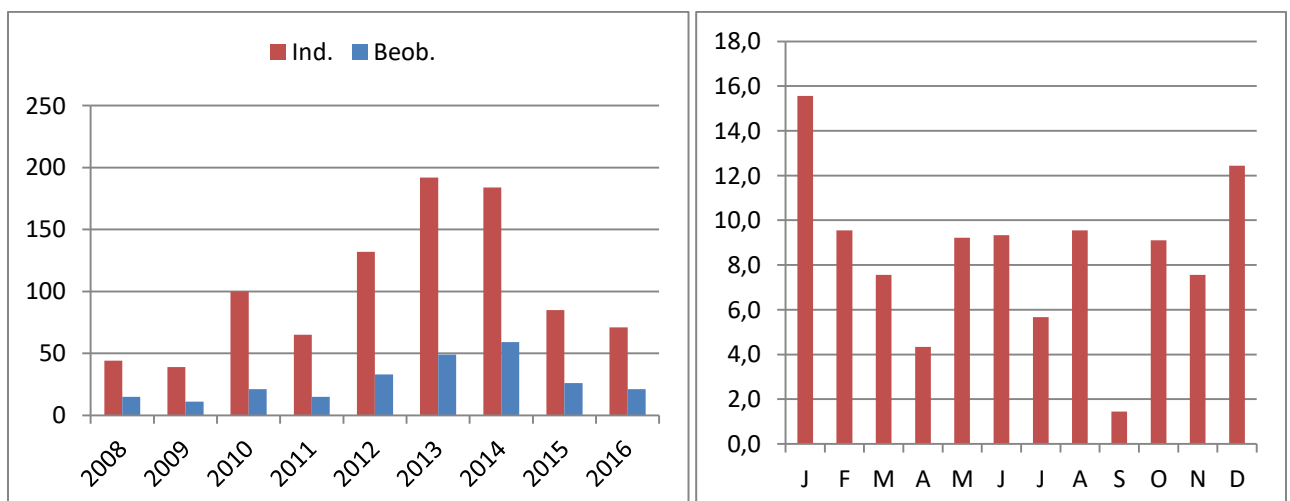


Abb. 1: Rebhuhn. Links: Summe der Beobachtungen der beobachteten Individuen. Rechts: durchschnittliche Monatssummen (Anzahl Ind.) im Landkreis Lüneburg 2008 bis 2016 (n=250)

Die jahreszeitliche Verteilung zeigt, dass die Art das ganze Jahr über im Gebiet vorkommt. Dabei wurden in den Wintermonaten Dezember und Januar die meisten Rebhühner gemeldet (Abb. 1).

TC

**(Auszug aus dem vogelkundlichen Jahresbericht Landkreis Lüneburg 2001-2007)**

**Rebhuhn *Perdix perdix***

rB 51-150 (?)	Datensätze 80 / 11 Datenlage schlecht	RL: Nds 3 ; D 2
---------------	--	-----------------

Das Rebhuhn ist nur unzureichend erfasst, eine Bestandsschätzung ist auf der Grundlage der verfügbaren Daten kaum möglich. Für eine einstmals so verbreitete Art ist es jedoch erstaunlich, dass aus dem gesamten Kreisgebiet zuletzt kaum mehr als 10 Beobachtungsmeldungen pro Jahr vorliegen. Anfang der 1990er Jahre wurden Rebhühner noch etwa 5mal so häufig beobachtet (Tab. 24). Obwohl diese Daten keine direkten Rückschlüsse auf den Bestand zulassen, spiegelt sich darin der landesweit auch in den vergangenen 20 Jahren weiter deutlich rückläufige Trend wider (KRÜGER & OLTMANN 2007), und zwar auf besonders dramatische Weise. Auch die im Rahmen der ADEBAR-Kartierungen seit 2005 sicher häufiger durchgeführten Exkursionen „in Wald und Flur“ (abseits der „Wasservogelgebiete“) haben keine Zunahme der Beobachtungsmeldungen gebracht. Gleichzeitig weisen die Jagdstrecken und Fallwildzahlen darauf hin, dass das Rebhuhn nicht so selten ist, wie es die vorhandenen Daten vermuten lassen (Tab. 24).

Das Niedersächsische Landwirtschaftsministerium hält eine Bejagung des Rebhuhns bei Dichten von über 3 Paaren/km<sup>2</sup> landwirtschaftlicher Nutzfläche für vertretbar. Für den Landkreis Lüneburg entspräche dieser „Schwellenwert“ einem Bestand von mind. 2.100 Paaren (bei ca. 700 km<sup>2</sup> landwirtschaftlicher Nutzfläche). Da der tatsächliche Bestand vermutlich um mindestens den Faktor 10 geringer ist und eine Dichte von 3 Paaren/km<sup>2</sup> demnach kaum irgendwo im Landkreis erreicht werden dürfte, ist eine Bejagung nicht zu rechtfertigen.

**Tab. 24:** Rebhuhn-Beobachtungsmeldungen von 1990 bis 2007 und Rebhuhn-Jagdstrecken im Landkreis Lüneburg von 2002 bis 2006.

Quelle (Jagdstrecken): Landkreis Lüneburg, Untere Jagdbehörde; Landesjagdbericht 2002, 2003, 2004, 2005, 2006; NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM, ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (2003, 2004, 2005, 2006 und 2007).

Jahr	1990/1991	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
<b>Beobachtungen/Jahr</b>	52	24	12	9	6	12	13	18	14	8
<b>Jagdstrecke</b>	?	?	?	53	49	204	48	43	48	64
<b>Fallwild</b>	?	?	?	0	6	13	12	10	4	5

Die meisten Beobachtungen liegen aus den Geest- und Endmoränengebieten um Adendorf, Lüneburg und Amelinghausen vor. Kaum besiedelt sind dagegen die Talsandniederungen und Auen im Amt Neuhaus und im nördlichen Kreisgebiet. Lediglich in der Echemer Marsch scheinen Rebhühner häufiger aufzutreten.

Bei den Beobachtungsmeldungen finden sich kaum Hinweise zum besiedelten Habitat. Die Karte lässt eine Bevorzugung der besser nährstoffversorgten Gebiete (Lehm- und Sandlössböden der Geest) erkennen.

Die Häufung der Beobachtungen um Lüneburg, Adendorf und Amelinghausen könnte Ausdruck der dort erhöhten Beobachteraktivität sein. Möglicherweise spielt jedoch auch der erhöhte Anteil von Brachen im siedlungsnahen Bereich, vor allem in Neubau- und Gewerbegebieten, eine Rolle. In

Nordhessen wurden (bei ebenfalls sehr geringen Rebhuhndichten) die meisten Rebhühner auf Brachen und Ruderalflächen gefunden, die wiederum meist in Siedlungsnähe lagen (WÜBBENHORST 2002). Die in der modernen Agrarlandschaft hohe Bedeutung von Stilllegungsflächen (besonders einjährigen Brachen) für das Rebhuhn und andere Arten der Feldflur wird von zahlreichen Autoren betont (z.B. FLADE et al. 2003, HÖTKER 2004, OPPERMAN et al. 2008).

Aufgrund der angespannten Lage am Getreidemarkt und des damit verbundenen massiven Anstiegs der Preise für Agrarrohstoffe hat die EU-Kommission die obligatorische Flächenstilllegung (bisher verpflichtend auf rund 8% der Ackerflächen) für 2008 ausgesetzt und ab 2009 abgeschafft. Der damit verbundene Rückgang der Brachen wird die Situation des Rebhuhns (und anderer Arten) sicher auch im Kreis Lüneburg weiter verschlechtern.

JW